Empfehlenswerth sind folgende Reinigungsarten:

a. Häufiges nach dem jedesmaligen Entleeren eines Bierfasses vorzunehmendes und thunlichst kräftiges Spülen mit kaltem Wasser,
b. Spülen mit heißem Wasser,
c. Spülen mit heißer Lösung krystallisirten kohlensauren Natrons in dem Verhältniß von 1 Kilogramm auf 50 Liter Wasser und nachfolgendes Spülen mit kaltem Wasser,
d. Behandeln mit gespannten Wasserdämpfen und nachfolgendes Spülen mit kaltem Wasser.

Die Spülung erfolgt dergestalt, daß der Stechhahn in ein Faß, welches mit dem Spülmittel gefüllt ist, eingeschraubt, hierauf die Lösung durch die Rohrleitung mittels der Luftpumpe getrieben und schließlich auf dieselbe Weise die Nachspielung mittels kaltem Wasser bewirkt wird.

Werden die Bierrohrleitungen regelmäßig, nachdem ein Bierfaß leer geworden, energisch und sorgfältig mit Wasser gespült, so brauchen nur selten die kräftiger wirkenden Mittel einer heißen Sodalösung oder gespannter Wasserdämpfe in Anwendung zu kommen.

Andererseits genügt nach den gemachten Erfahrungen die Anwendung eines einzigen der üblichen Reinigungsmittel oft nicht, um eine vollständige Reinigung zu erzielen.

§ 38.

Der Windkessel (§ 33) wird durch Ausscheuern und durch Ausspülen mit Wasser gereinigt.

§ 39.

Die Luftpumpe wird in der Weise gereinigt, daß sie auseinander genommen und von etwa ranzig gewordenem Schmieröl, eingedrungenen Staub 2c., befreit wird.

§ 40.

Wo Baumwollenfilter in Anwendung kommen, um die in den Windkessel einzudringende Luft von Staub und dergleichen zu befreien, ist von Zeit zu Zeit eine Erneuerung der filtrirenden Baumwollenschicht erforderlich.

§ 41.

Die Wirthe haben über die vorgenommene Reinigung der Leitungen und der übrigen Theile der Apparate ein Buch zu führen und jedesmal den Tag der Reinigung in dasselbe einzutragen. Dieses Buch ist dem Revisor bei seinem Eintreffen vorzulegen.

§ 42.

Um die Kontrolle der zinnernen Bierrohrleitungen zu erleichtern, sind in letzteren gläserne Einsätze in der Nähe der Schankhähne anzubringen.

Die lichte Weite der eingesetzten Glasröhren darf nicht geringer sein, als diejenige der damit verbundenen zinnernen Rohrleitungen.

Die eingesetzten Glasrohrleitungen werden mit den Zinnrohrleitungen auf Kosten der Besitzer seiten der vom Stadtrathe hierzu beauftragten Revisoren durch Anlegung von Plompen dergestalt verbunden, daß sie ohne Verletzung der letzteren nicht herausgenommen werden können.

Revision der Apparate.

§ 43.

Mit der Prüfung der aufgestellten pneumatischen Druckapparate auf vorschriftsmäßige Konstruktion, Aufstellung, Handhabung und Reinhaltung werden von dem Stadtrathe bis auf Weiteres Rathsbeamte beauftragt.

§ 44.

Die Revisoren sind auf gewissenhafte Ausführung des ihnen zu übertragenden Revisionsvermerkes und zu wahrheitsgetreuer Anzeige über die Revisionsergebnisse zu verpflichten.

§ 45.

Jeder Apparat wird jährlich mindestens 3 Mal der ordentlichen Revision unterzogen.

§ 46.

Die Revisoren haben dem Stadtrathe sofort Anzeige zu machen, wenn sie bei der Revision auf irgendwelchen Widerstand seiten der betreffenden Wirthe stoßen sollten.

§ 47.

Die Revisoren haben dem Stadtrathe anzuzeigen, welche Apparate sie revidirt und welche Vorschriftswidrigkeiten beziehentlich Mängel sie an den einzelnen Apparaten etwa festgestellt haben.

§ 48.

In Fällen, in welchen an den revidirten Apparaten Vorschriftswidrigkeiten oder erhebliche Mängel festzustellen gewesen sind, sind die betreffenden Apparate zu einer durch den Stadtrath zu bestimmenden Zeit nachzurevidiren.

Das Ergebniß dieser Nachrevision ist dem Stadtrathe anzuzeigen.

§ 49.

Die Kosten der Revision und Nachrevision sind den Apparatbesitzern von dem Stadtrathe nach festen Sätzen zu berechnen.

§ 50.

Strafen.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in §§ 28 bis 42 dieses Regulativs werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Eibenstock, den 5. Februar 1901.

Der Rath der Stadt.
(L. S.) Adolf Hesse, Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.
(L. S.) H. Piersch, Stadtverordneten-Vorsteher.

König Georg.

Das „Dresdner Journal" schreibt:

Waren die vergangenen Tage naturgemäß ausschließlich den Gefühlen der Trauer und des Schmerzes um den Heimgang des vielgeliebten Königs Albert gewidmet, so richten sich nun, nachdem Seine irdischen Ueberreste zur Ruhe bestattet worden sind, die Blicke aller treuen Sachsen auf den erlauchten Nachfolger des Dahingeschiedenen, Se. Majestät unseren Allergnädigsten König und Herrn Georg. Das Gelübde der Treue und Liebe, das wir dem erlauchten Herrn heute in Ehrfurcht zu Füßen legen, der Wunsch, daß der gnadenreiche Gott Ihm eine lange und gesegnete Regierung vergönnen möchte, der allerorten im Sachsenlande aus der Tiefe der Herzen zum Himmelszelte emporsteigt — sie entspringen nicht nur dem ernsten, von schuldiger Ehrfurcht erfüllten Pflichtgefühle des monarchisch gesinnten Mannes, sie sind vielmehr das tiefe, ehrliche Bekenntniß unseres Gemüths, sie sind der freiwillig dargebotene Zoll der Liebe und Dankbarkeit unserer Herzen. Unser Allergnädigster König sind uns vertraut in Seiner Hochgefürsteten Gesinnung, in Seiner edlen Einfachheit, in Seinem strengen Gerechtigkeitsgefühl und in Seiner unverrückbaren Pflichttreue seit einem Menschenalter; wir erkannten Ihn, lange ehe die Königskrone Sein Erbe ward, als führenden, weitblickenden, zu jedem Opfer der Arbeit und der That bereiten Bannerträger im großen Staats- und Völkerstreben. Sein Hoher Sinn hat Sich in den bewegten Zeiten der letzten Jahrzehnte stets unbeirrbar und untrüglich im Urtheil erwiesen, Sein klares Auge sah sicher und fest, wo Verbesserungen im Haushalte des Landes noththaten, Er war, wie Sein erlauchter Vorgänger auf dem Throne, der Kunst und Wissenschaft allezeit ein erleuchteter Pfleger und Beschützer, Er förderte mit unermüdlichem Eifer Handel und Gewerbe. So ist Sein Leben an der Seite des erlauchten, nunmehr in Gott ruhenden Bruders, bis jetzt dahingegangen als ein echtes, vorbildliches Fürstenleben, als ein Leben, das immerdar dem Wohle und Ruhme des Vaterlandes gewidmet war. Wie unser König und Herr unauslöschlich verknüpft ist mit der Heldengeschichte des deutschen Volkes, mit der großen Zeit von 1870/71, mit den Tagen von St. Privat, Nouart, Beaumont, Sedan und Billiers, so ragt Er auch schon heute als eine Persönlichkeit von markantem Gepräge aus der Geschichte des Sachsenvolkes heraus. Da wußte Niemand besser und Keiner erkannte es rückhaltloser an als des dahingeschiedenen Heldenkönigs Majestät selbst.

So dürfen wir denn aus der Trauer und Wehmuth dieser Tage uns zu dem beglückenden Bewußtsein aufraffen, daß unser Loos in guter Hand liegt, so dürfen wir denn hoffen, daß auch in Zukunft eine starke, aber auch milde und gütige Hand über uns walte. Und darin liegt ein tiefer Trost für das Leid, das Ihm und uns in diesen Tagen widerfahren ist, aber auch der Segen, der seit altersher Fürst und Volk in Sachsen verbunden hat. Es ist der Segen des Vertrauens, dieses wunderbaren Gutes, das in der großen Wechselwirkung von Regieren und Regiertwerden zu den edelsten Früchten uns geleitet und den Geist des Friedens und der Freudigkeit in aller Herzen gießt. In diesem Vertrauen nimmer zu erlahmen, täglich stärker und hingebender zu werden in der Treue für den König, in der Mitarbeit an der Weiterentwickelung des Vaterlandes, auf daß es zunehme an allen Gütern der Kultur und der Gesittung und ein angesehenes Glied bleibe im Kranze der Staaten des Deutschen Reiches — das sei das Bekenntniß des heutigen Tages, das sei das feierliche Gelübde, das wir dem Herrscher in dieser Stunde zu Füßen legen mit dem alten, hehren Sachsenrufe:

Den König segne Gott!

Trauerfeierlichkeiten für König Albert in Eibenstock.

Ueber die in der letzten Nr. ds. Bl. bereits berichtete Gedächtnißtrauerfeier der städtischen Collegien sei noch erwähnt, daß im Sitzungssaale inmitten eines dem Ernst der Feier entsprechenden Arrangements von Blattpflanzen auf einem schwarz drapirten Postament die umflorte Büste des verewigten Königs Aufstellung gefunden hatte. Die von Herrn Bürgermeister Hesse dem theuren Dahingeschiedenen gewidmeten Worte hatten folgenden Wortlaut:

Meine verehrten Herren!

Halbmast gefesselt hängen die Fahnen, dumpfes Trauer-Geläute durchhallt das Land und trauriger Herzen tiefes Empfinden gilt unserm guten König Albert. Nicht mehr waltet Er milde auf dem Sachsenthron. Zur Ewigkeit ist Er eingegangen! Wir aber wahren unserm Könige auch nach seiner Verewigung die Treue, indem wir Seiner in Trauer und Erhebung gedenken.

In Trauer erkennen wir die Majestät des Todes an! Die Majestät des Todes, sie thront jetzt über der Majestät unseres Königs!

Nur der starre Leib ist uns geblieben, der Erde zu Erde und Asche zu Asche wird. Die Seele ist in jene ewigen Gefilde entflogen, von denen aus keine Wiederkehr ist. Der Vater seines Vaterlandes, der Stolz seines Volkes, der Berather der Reichseinheit, ein ganzes Stück ruhmvoller Geschichte sinkt in ihm verkörpert ins Grab. Ein Mensch war Er wie wir mit menschlichen Schwächen, aber ein guter und ein großer Mensch. Er war seinem Volke nicht blos der König. Seine schlichte und doch königliche Persönlichkeit entsprach dem Empfinden und der Auffassung des sächsischen Volkes. Er stand seinem Volke thatsächlich herzlich nahe, er war ihm ein Freund.

Um einen geliebten Todten trauert unser Herz aufrichtig und darum bewegen uns heute Trauergefühle tief und innig!

Aber über seinem Grabe wird ewiger Ruhmesglanz leuchten zwischen Lorbeer und Palmen. Er bleibt der Stolz seines Volkes, dessen Trauer in Erhebung aufgehen muß, daß es diesen König und einen solchen Helden besaß und besitzt, so lange die Geschichte von Helden kündet. An der Wende einer neuen Zeit geboren, wuchs Er im Verständniß für deren Wirkungen auf. Aus Kampf und Geschützesdonner schrieb Er mit 21 Jahren vom hohen Norden her: „Das Zusammenwirken der deutschen Stämme zu einem Ziele ist der Weg zu ihrer Einigung! Die Fürsten müssen darin vorangehen ohne Rücksicht des eigenen Lebens!" Die militärischen Aufgaben beschäftigten Seinen regen Geist. Am 27. Mai 1864 betonte Er in der I. Kammer, die Unentbehrlichkeit eines tüchtigen Offiziercorps. Ein Mahner Seines Volkes begründete Er die Forderungen für die Armee damit, daß Zeiten kommen könnten, in denen nicht nach Erfolgen von Industrie, Ackerbau und Gelehrtenanstalten gefragt werde, sondern danach: „Wie haben sich unsere Sachsen geschlagen?" Wie bestätigte sich Seine scharfe Beobachtungsgabe auch hinsichtlich der Schwächen der sächsischen Armee im Jahre 1866. Er selbst freilich erwies in jenem Rückzuge der sächsischen Truppen seine militärische Veranlagung, ein Rückzug, den Moltke in ehrlicher Anerkennung „Sieg" nannte. Seine Größe leuchtete jedoch im vollsten Glanze im 70er Kriege, wo Albert als erfahrener Führer in die Geschicke der Schlachten eingriff. St. Privat, Beaumont, Le Bourget, Villiers und Brie sur Marne wurden zu Stätten unvergänglichen Ruhmes für Ihn; als kühner und glücklicher Feldherr von anerkanntem Genie kehrte er zurück. Ein Lenker der Schlachten war Er und blieb Er auch im Frieden. Nur auf unblutigen Feldern! Er hatte mit Recht zur Kaiserkrönung im Versailler Königsschloß in erster Linie auf der Estrade für die Paladine um den neuen alten Kaiser gestanden.

Und am 7. September 1889 sprach zu ihm der junge Kaiser: „Es ist eine große Schuld, die Ich abzutragen habe. Viele Jahre haben Eure Majestät für Mich gesorgt und Sich um Mich gekümmert. Wie Eurer Majestät wohl bekannt ist, hat dereinst Mein verstorbener Herr Vater Mich Eure Majestät besonders ans Herz gelegt mit der Bitte, Sie möchten für Mich sorgen, wenn Ihn einmal etwas Menschliches träfe. Eure Majestät haben diese Bitte in hochherziger Weise erfüllt und Ich habe schon Jahre lang Meines Lebens einen innigen Freund und väterlichen Berather in Eurer Majestät gefunden."

Unser sächsisches Volk und mit ihm viele einsichtsvolle Deutsche haben dankbar gefühlt, wie wahr der Kaiser da sprach und daß der feine, taktvolle, unaufdringliche Rath unseres Königs das jugendliche Ungestüm des Kaisers an gefährdeten Punkten unmerklich zu dämpfen und zu leiten verstand. Damit hat der greise Paladin eben unblutige Siege für Sein Vaterland erfochten. Die Wohlfahrt seines Volkes interessirte Ihn nunmehr ebenso wie Politik und Militär. Er freute Sich der Früchte industrieller und kaufmännischer Intelligenz und Regsamkeit, dennoch aber sprach Er zum Rektor der Fürsten-Schule Grimma unumwunden aus: „Gott erhalte uns die humanistische Bildung, Ich werde für sie kämpfen bis an Mein Ende!" Er schätzte auch den pflichtbewußten Beamtenstand als den Felsen in der Brandung der durcheinander und gegeneinander wogenden Interessen. Als Katholik gehörte Er nach der Weisung Seines weisen Vaters ohne Widerwillen gegen fremde Confessionsverwandte Seiner Confession an, mit frommem Eifer, aber ohne Intoleranz. So hat Sein Volk ohne jede innere Beunruhigung nur Segen von Ihm erfahren, konnte seine Kräfte entfalten, konnte wachsen und stark werden, vielleicht nicht immer ganz und voll sich bewußt, daß die Milde und Weisheit seines Herrschers es jeden Tag reich beschenkte. Freilich die 800jährige Wettinfeier, der 50jährige Gedächtnißtag seines Eintritts in die Armee, der 70. Geburtstag zeigten unserm Könige die Anerkennung und Liebe seines Volkes. Nun liegt der 74. Geburtstag hinter Ihm und das goldene Ehejubiläum dicht vor Ihm, da hat sein reiches Leben versagt. 49 glückliche Ehejahre hat Er an der Seite jener Edlen Frau verlebt, die Ihre Pflichten als Gattin und Landesmutter so treulich erfüllt hat. Sie und alle Kreise, die dem Könige nahe standen, empfanden wie Jeder aus dem Volke, der Ihn kennen lernte, die bescheidene, maßvolle, redliche, wohlwollende, aber auch zielbewußte und würdevolle Persönlichkeit der ehrwürdigen Herrschergestalt König Alberts und die wohlthuende Klarheit, die sein ganzes Thun und Lassen ausstrahlte. All dies reiche Leben und ehrliche Streben eines hochbegnadeten Mannes an der Spitze eines Ihm herzlich ergebenen Volkes senkt sich jetzt zur Gruft! Wir flehen Gott um Gnade für seine Seele, geloben ihm ein dankbares Gedächtniß und unwandelbare Treue gegen sein Haus und seinen Thron. Möchte Gott Ihn belohnen!

Auf die an Ihre Majestät die Königin Carola gerichtete Beileidsadresse ist bei dem Stadtrath nachstehendes Telegramm eingegangen:

Ihre Majestät lassen der Stadt für treue Theilnahme herzlich danken.
Oberhofmeister von Malortie.

Wie schon in voriger Nummer dieses Blattes kurz erwähnt worden ist, ehrte der hiesige Königl. Sächs. Militär-Verein das Andenken an Se. Majestät unseren Hochseligen König Albert am 23. d. Mts. Abends durch Niederlegung eines Lorbeerkranzes am hiesigen Kriegerdenkmal. Zu diesem Zwecke begaben sich die Mitglieder des Direktoriums und Ausschusses des genannten Vereins unter Führung ihres Vorstehers Herrn Kaufmann Hermann Wagner und unter Vortritt einiger Fackelträger Abends 9 Uhr an das genannte Denkmal, woselbst sich auch mehrere der Herren Offiziere, sowie Herr Bürgermeister Hesse als Vertreter hiesiger Stadt eingefunden hatten. An dieser ehrenden, schlichten Feier nahm außerdem noch die hiesige Bevölkerung in großer Zahl theil. Punkt 9 Uhr setzte Glockengeläute ein und mahnte ernst an die in unserer Landeshauptstadt nun stattfindende Beisetzung des über Alles geliebten Hohen Entschlafenen. Herr Vorsteher Wagner richtete an die Anwesenden folgende tiefempfundene Worte:

In dieser Stunde wird in seiner Königl. Haupt- und Residenzstadt die sterbliche Hülle Sr. Maj. unseres allgeliebten und verehrten Heldenkönigs Albert feierlichst zu Grabe getragen.

Tiefbewegt stehen wir hier an diesem ehrwürdigen Denkmale aus Deutschlands großer Zeit, welches Allerhöchst sein Bildniß trägt und späteren Geschlechtern noch von seinen herrlichen Waffenthaten und glorreichen Siegen für Deutschlands Einigkeit und Größe Kunde geben wird.

Mit Wehmut und tiefer Trauer im Herzen beklagen wir den Heimgang unseres Königlichen Kriegsherrn und Landesvaters und den schmerzlichen Verlust, den wir dadurch erlitten haben, denn nicht mit Worten können wir es ausdrücken, mit welch' großer Begeisterung und unbegrenzter Verehrung, Liebe, Vertrauen und Anhänglichkeit wir zu Sr. Majestät allezeit gestanden und emporgeblickt haben.

Im Namen unserer Kameraden, Veteranen, die in Sr. Majestät ihren ruhmerprobten Königl. Feldherrn verlieren, im Namen unserer hilfsbedürftigen Kameraden, Wittwen und Waisen, denen Se. Majestät der König allezeit ein väterlicher Freund und Fürsorger gewesen ist, im Namen unseres Gesammt-Vereins rufe ich Sr. Majestät unserem verehrten, nun selig entschlafenen König Albert, als unserem unvergeßlichen Allerhöchsten Protektor für die vielfachen Beweise Königl. Huld und Gnade und für sein väterliches Wohlwollen ein herzliches „Habe Dank" in die Ewigkeit und ein „Ruhe sanft" in seine stille Gruft nach.

Wir werden das Andenken an Se. Majestät König Albert allezeit hoch und in Ehren halten. Kameraden, geloben wir auch in dieser feierlichen Stunde, daß wir Alle die Liebe und Treue, die wir unserem Hochseligen Könige bis übers Grab hinaus bewahren werden, auch auf das ganze Kgl. Haus und insbesondere auf Se. Majestät unseren erhabenen Protektor König Georg übertragen wollen und bitten wir Gott, daß er Se. Majestät unseren allergnädigsten König Georg schützen, segnen und behüten möge.

In diesem Sinne, verehrte Kameraden, lassen Sie uns diesen Kranz als Zeichen unseres Gelöbnisses und als äußeres Zeichen unserer Trauer und Dankbarkeit zum ehrenden Gedächtnisse an unseren Hochseligen König niederlegen.

Hierauf erfolgte nach Verrichtung eines stilles Gebetes die Niederlegung des Kranzes, der die Widmung trägt: „Seinem unvergeßlichen Allerhöchsten Protektor König Albert in Verehrung und Dankbarkeit gewidmet vom Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock". Still und ernst verließen hiernach die Betheiligten die Stätte treuen Angedenkens.

Der vorgenannte Verein, sowie der Bruderverein Wolfsgrün werden sich auch an der nächsten Sonntag in hiesiger Kirche stattfindenden Gedächtnißfeier betheiligen.

Auf die vom hiesigen Militär-Verein an Ihre Majestät die Königin Carola und an Se. Majestät den König Georg abgesandten Beileids- und Ergebenheits-Depeschen gingen folgende Antworten ein:

Ihre Majestät danken dem K. S. Militär-Verein bestens für treue Theilnahme.
Oberhofmeister von Malortie.

Seine Majestät der König lassen für die ausgesprochene Antheilnahme herzlich danken.
Kämmerer von Schimpff.

Schließlich sei noch erwähnt, daß auch der Evangelische Arbeiterverein mit seinem Vereinsabende am Montag eine König Albert-Gedächtniß-Trauerfeier verband.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Abschiedsgesuch des preuß. Eisenbahnministers v. Thielen ist, wie bereits in letzter Nummer telegr. berichtet, vom Kaiser bewilligt worden. Zum Nachfolger wurde Generalmajor a. D. Budde (zuletzt Direktor der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Berlin) ernannt; derselbe war früher im Generalstabe Chef der Eisenbahnabtheilung. Minister v. Thielen wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

— Unsere Kriegsmarine hat abermals einen herben Verlust zu beklagen: Das Torpedoboot „S 42" ist bei Elbfeuerschiff 4 durch einen englischen Dampfer überrannt worden. Das Torpedoboot ist gesunken. Der Kommandant Kapitänleutant Rosenstock von Rhöneck, Obermaschinistenmaat März, Maschinistenmaat Keilwagen und Matrose Reimers werden vermißt.

— Wie das „Hamburger Fremdenblatt" aus Kuxhaven meldet, ist das Schiff, welches das Torpedoboot „S 42" überrannt hat, der englische Dampfer „Firsby". Vierzehn Mann des gesunkenen Bootes wurden von der „Firsby", 9 Personen, darunter Geheimrath Busley und 4 Engländer, welche sich aus Anlaß der Regatta Dover-Helgoland an Bord des Torpedobootes befanden, wurden in dem Rettungsboot eines Leichters gerettet. Der Zusammenstoß erfolgte 12½ Uhr Nachts vor Kuxhaven. Das Torpedoboot sank sofort.

— England. Gestern (Dienstag) Abend haben wir durch Extrablatt eine alarmirende Nachricht über eine Operation König Eduards und die Aufschiebung des Krönungsfestes auf unbestimmte Zeit veröffentlicht. Dieselbe lautete: „London, 24. Juni. König Eduard ist an Blinddarmentzündung erkrankt und heute operirt worden. Das Krönungsfest ist verschoben worden." — Ein später ausgegebenes

SLUB
Wir führen Wissen.